

## Kein Tabu am Arbeitsplatz: häusliche Gewalt im dienstlichen Kontext Leitfaden

Beschäftigte im öffentlichen Dienst kommen oftmals im dienstlichen Kontext mit häuslicher Gewalt in Berührung – typisch sind Kontakte im Jugendamt, im Ordnungsamt, Feuerwehr und Rettungsdienst, Kita, OGS in der Pflege und vielen anderen Bereichen. Mit häuslicher Gewalt kann jedoch auch jede\*r Beschäftigte persönlich, aber auch im Kolleg\*innenkreis konfrontiert werden. Wie verhält man sich richtig? Wir geben hier ein paar Hinweise.

### Grundhaltung und Sensibilisierung

- **Anerkennung der Problematik:** Häusliche Gewalt ist keine Privatsache, sondern ein gesellschaftliches Problem, das auch den öffentlichen Dienst betrifft. Beschäftigte können sowohl direkt (als Betroffene) als auch indirekt (im Kontakt mit Betroffenen) involviert sein.
- **Respekt und Empathie:** Begegne Betroffene mit Verständnis und ohne Vorurteile. Mache deutlich, dass sie keine Schuld an der erlittenen Gewalt tragen und dass Unterstützung möglich ist.
- **Verantwortung erkennen:** Die Verantwortung für Gewalt liegt immer beim\*bei der Täter\*in, nie beim Opfer!
- Erkennen von Anzeichen
- **Mögliche Hinweise:** Häufige Fehlzeiten, sichtbare Verletzungen, auffällige untypische oder plötzliche Verhaltensänderungen oder Rückzug können auf häusliche Gewalt hindeuten.
- **Offenes Gespräch:** Sprich Betroffene behutsam an, biete einen geschützten

Rahmen und signalisiere Hilfsbereitschaft – ohne Druck auszuüben.

- **Prävention:** frühzeitiges Erkennen von Warnsignalen wie z.B. Kontrolle, Eifersucht, Isolation und rechtzeitige Unterstützung können dazu beitragen, Eskalationen zu verhindern.

### Unterstützung und Intervention

- **Hilfsangebote kommunizieren:** Weise auf interne und externe Unterstützungsangebote hin (z. B. Beratungsstellen, Hilfetelefon, Betriebssozialdienst).
- **Zuhören, ohne zu urteilen:** lasse die betroffene Person erzählen, ohne sie zu unterbrechen oder zu bewerten. Vermeiden Sie es, die Situation zu verharmlosen oder den Schmerz herunterzuspielen.
- **Geduld zeigen:** Erwarte keine schnellen Entscheidungen oder Veränderungen. Misshandlung kann lähmen und die Betroffenen brauchen oft Zeit, um erste Schritte zu gehen.
- **Nicht bedrängen:** Dränge die Person nicht zu Handlungen, zu denen sie noch nicht bereit



ist. Respektiere ihre Entscheidungen, auch wenn du diese vielleicht nicht nachvollziehen kannst.

- **Konkrete Unterstützung anbieten:** Frage, was die Person gerade braucht (z. B. Kinderbetreuung, Zugang zu Telefon/Internet, Begleitung zu Beratungsstellen) und biete praktische Hilfe an.
- **Informationen bereitstellen:** Gib kompakte Informationen zu Hilfsangeboten möglichst in gedruckter Form, damit die Person sie sicher aufbewahren kann. Weise darauf hin, diese Informationen nicht offen im Haushalt liegen zu lassen.
- **Sicherheit beachten:** Sprich über mögliche Schutzmaßnahmen und hilf, Risiken einzuschätzen. Konfrontiere niemals den\*die Täter\*in selbst, um die Gefahr für das Opfer nicht zu erhöhen.
- **Ermutigen, aber nicht überreden:** Ermutige die Person, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, aber akzeptiere, wenn sie dazu (noch) nicht bereit ist.
- **Vertrauen und Normalität:** Pflege auch normale Gespräche und Unternehmungen, um der betroffenen Person zu zeigen, dass es ein Leben außerhalb der Gewaltbeziehung gibt.
- **Vertraulichkeit wahren:** Behandle alle Informationen vertraulich und schütze die Privatsphäre der betroffenen Person.
- **Ruhigen Raum anbieten:** Ermögliche Betroffenen, ungestört telefonieren oder Beratungsangebote wahrnehmen zu können.
- **Gemeinsame Kontaktaufnahme:** Biete an, gemeinsam bei einer Beratungsstelle oder Hotline anzurufen, falls Betroffene Hemmungen haben oder Unterstützung benötigen.

**Vermeide** unbedingt:

- Schuldzuweisungen oder Vorwürfe
- Aussagen wie „Es ist doch nicht so schlimm“ oder „Warum gehst du nicht einfach?“
- den\*die Täter\*in zu konfrontieren

Das wichtigste Signal ist: **du bist nicht alleine, ich glaube dir und unterstütze dich!**

## Akute Bedrohungslagen

- **Sofortmaßnahmen:** Bei akuter Gefahr (z. B. wenn ein gewalttätiges Familienmitglied am Arbeitsplatz auftaucht), rufe umgehend die Polizei (110).
- **Keine Konfrontation mit dem Täter:** konfrontiere den\*die Gewalttäter\*in nicht selbst, um die Situation nicht zu verschlimmern oder die betroffene Person weiter in Gefahr zu bringen.
- **Schutzmaßnahmen:** Unterstütze Betroffene, das Gebäude sicher zu verlassen, und informiere ggf. den betrieblichen Sicherheitsdienst.
- **Praktische Hilfe:** biete konkrete Unterstützung an wie z.B. Kinderbetreuung, Zugang zu Telefon oder Internet, Fahrdienste oder die Vermittlung von Beratungsstellen.

## Rechtliche Rahmenbedingungen

- **Gewaltschutzgesetz:** Informiere Betroffene über die Möglichkeit, gerichtliche Schutzanordnungen zu beantragen (z. B. Kontakt- und Näherungsverbote).
- **Vertraulichkeit:** Wahre die Schweigepflicht und handle nur mit Einverständnis der betroffenen Person, außer in akuten Gefährdungslagen.



## Prävention und Schulung

- **Fortbildungen:** Nimm regelmäßig an Schulungen zum Thema häusliche Gewalt und Gewaltschutz teil.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Unterstütze die Verbreitung von Informationsmaterialien (z. B. Poster mit Notrufnummern) und fördere eine offene Unternehmenskultur.

## Zusammenarbeit und Vernetzung

- **Kooperation:** Arbeitet eng mit Beratungsstellen, Polizei, Gleichstellungsbeauftragten und weiteren relevanten Akteuren zusammen.
- **Interne Ansprechpersonen:** Benennt feste Ansprechpersonen im Haus (z. B. Gleichstellungsbeauftragte, Personalrat), die für Fragen und Unterstützung zur Verfügung stehen.

## Wichtige Kontakte:

- ☑ Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen: 08000 116 016
- ☑ Polizei: 110
- ☑ Lokale Beratungsstellen (z. B. Frauenhaus, Sozialdienst)

## Selbstschutz und Unterstützung

Sich selbst zu schützen, steht in und nach einer akuten Gewaltsituation im Mittelpunkt. Folgende Maßnahmen können helfen, die eigene Sicherheit und Stabilität zu wahren:

- Meide möglichst jede Konfrontation mit dem oder der Täter\*in und stelle dein eigenes

Wohlbefinden konsequent in den Vordergrund.

- Zögere nicht, im Zweifelsfall umgehend die Polizei zu verständigen – deine Sicherheit hat oberste Priorität.
- Notiere alle Vorfälle sorgfältig und wende dich an deine Vorgesetzten; hole bei Bedarf auch den Personalrat hinzu, damit du nicht alleinstehst.
- Wirst du dienstlich häufiger mit Bedrohungen konfrontiert, kann eine Auskunftssperre im Melderegister hilfreichen Schutz bieten. Verzichte nach Möglichkeit auf Social Media- und Internetauftritte, um deine Privatsphäre zu sichern.
- Gewalt kann psychische Spuren hinterlassen. Scheue dich nicht, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen – therapeutische Unterstützung oder Supervision helfen bei der Aufarbeitung.
- Manchmal hilft bereits ein Gespräch im Team: Nutze kollegiale Beratung oder nehme Angebote deines Dienstherrn wie Supervision wahr, um Belastungen zu verarbeiten und Rückhalt zu erfahren.